

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 258

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatlich 150.— M.

Halver

Freitag, den 3. November 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 88 mm Breite 8.— M., im
Kellamittel 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 20.— M.,
Offerten-Bejorgung 10.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskanzler Dr. Wirth und Barthou erklärten bei der ersten Zusammenkunft in Berlin beiderseits, daß rasche Arbeit zur Stabilisierung der Mark geleistet werden müsse.

* Die Finanzfachverständigen sind zur Beratung der Währungsfrage mit der Reichsregierung in Berlin eingetroffen.

* Reichsbankpräsident Hakenstein wandte sich in einem Bericht über die Lage der Reichsbank gegen mißbräuchliche Kreditbeanpruchung bei der Reichsbank und gegen Goldschaffscheine über bestimmte Grenzen hinaus.

* Über die neuen Löhne der Reichsarbeiter für November wurde eine Einigung erzielt.

* An der Berliner Effektenbörse entwickelte sich am Mittwoch eine stürmische Hauffe, wobei die Kurse teilweise um Tausende von Prozenten in die Höhe gingen.

* Das Kabinett Mussolini hat den Eid geleistet. Der italienische Vorkämpfer in Paris, Graf Ciano, ist zurückgekehrt.

„Schnelle Arbeit.“

Herr Barthou hat es, als er mit seinen zahlreichen Kollegen von der Reparationskommission am Tage nach seiner Ankunft in Berlin vom Reichskanzler Dr. Wirth empfangen wurde, als seinen Willen ausgesprochen, daß in Berlin ohne Umschweife an die Arbeit gegangen werden solle. Es handelte sich darum, möglichst schnell das Ziel zu erreichen, das gemeinsam ins Auge gefaßt wurde, und er hoffte, in allen Dienststellen des Reiches jenen guten Willen anzutreffen, von dem der Kanzler bei seiner Begrüßung der Reparationskommission gesprochen hatte. Man habe es in Deutschland mit einem kranken Körper zu tun. Und man werde deshalb die ganze Ausdehnung und alle Anzeichen der Krankheit kennenlernen müssen, ehe man sich schlüssig macht.

Herr Dr. Wirth seinerseits hatte die Herren, wie es üblich ist, willkommen geheißen und ihnen volle Offenheit und Aufrichtigkeit von seiner Seite zugesagt. Dabei hat er es nicht unterlassen, auf den furchtbaren Winter des Hungers und der Kälte hinzuweisen, vor dem das deutsche Volk steht, wie auf die Tatsache, daß die bisherigen Versuche, aus der erkrankten deutschen Wirtschaft möglichst große Leistungen herauszuholen, weder Gläubiger noch Schuldner befriedigt haben. Der richtige Weg sei, erst die kranke Wirtschaft zu heilen; nur dann bestehe Aussicht, Leistungen aufzubringen. Deshalb sei die Stabilisierung der Währung das Kernproblem der Gesamtaufgabe. Gelingen dieses Werk, dann werde sich das Gleichgewicht in den deutschen Staatsfinanzen von selbst herstellen. Auch er legte großen Wert darauf, schnell zu praktischen Vorschlägen zu gelangen.

Also scheint man denn auf beiden Seiten über das in Berlin zu verfolgende Ziel, ebenso wie über die zu ihm einzuschlagenden Wege einig zu sein — wie immer, wenn man am Beginn einer neuen Konferenz gestanden hat. Daß das Ergebnis der Bemühungen dann nur sehr selten den anfänglichen Erwartungen entspricht, ist uns allen nur zu gut bekannt; wenn es anders gewesen wäre, hätten die Herren der Reparationskommission sich jetzt schwerlich nach Berlin zu bemühen nötig gehabt. Aber bisher haben sie sich eigentlich nur in der Kunst der Verschleppung groß und gewaltig geübt. Wenn sie sich jetzt stark machen, rasche Heilungsarbeit zu leisten, so mag der Wille gut sein, vielleicht sogar bei allen Beteiligten gut sein, nur würde damit allein noch keine Bürgschaft dafür gegeben sein, daß die Verhandlungen wirklich auch einen raschen Fortgang nehmen und zu positiven Ergebnissen führen. Herr Barthou spricht von der Stabilisierung der Mark und von der Sanierung der Finanzen, und auch Herr Wirth zeigt sich in gleicher Weise hauptsächlich um diese beiden Probleme besorgt. In deutschen Wirtschaftskreisen dagegen wird vielfach die Ansicht vertreten, daß unsere Währung nicht geheilt und unser Budget nicht in Ordnung gebracht werden könne, wenn nicht vor allen Dingen unsere Produktionsleistungen gesteigert und damit unsere Handelsbilanz wieder auf eine gesündere Grundlage gestellt wird. Eine gesunde Währung ist und kann immer nur sein der Ausdruck einer gesunden Wirtschaft. Unsere Wirtschaft aber ist durch und durch krank, weil, nachdem ihr durch den unfeligen Friedensvertrag die wichtigsten Existenzgrundlagen entzogen worden waren, nichts oder doch so gut wie nichts geschehen ist, um diesen schweren Verlust durch neue Aktivposten aufzuheben. Allenfalls möchte das starke Fortschreiten der Konzentration der Betriebe in Leitung und Technik dazu beitragen, einen gewissen Ausgleich zu schaffen; auf der andern Seite aber wuchsen ihr durch Verschlechterung der allgemeinen Produktionsbedingungen so starke neue Hemmnisse empor, daß das Endergebnis wohl als über alle Begriffe traurig bezeichnet werden muß.

Möglich, daß der Gegensatz in den Anschauungen sich verliert, wenn man erst, vom Willen zur Sachlichkeit befreit, in die tiefsten Tiefen des ungeheuren Fragenkomplexes eindringt. Daß der Weisheit letzter Schluß dann in der Notwendigkeit erkannt wird, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen, daß mit Halbheiten gar nichts mehr zu erreichen ist, ergibt schon die eine Tatsache, die Staatssekretär Schröder gleich in der ersten sachlichen Sitzung mit der Reparationskommission feststellte, daß das voraussichtliche Defizit des Reichsbudgets in diesem Jahre rund 440 Milliarden Mark betragen würde. Dabei handelt es sich um eine Summe, die im wesentlichen zu Lasten des Friedensvertrages aufzubringen ist, und es wird unsern Pariser Gästen schwerlich gelingen, nachzuweisen, wie ein Ausgleich im Budget möglich gemacht werden soll, wenn dieser eine überwälzigen-ungeheuerliche Posten unberührt bleibt. Vom Zentralausschuß der Reichsbank her und ihrem Vorsitzenden, Präsidenten Hakenstein, wird jedenfalls im rechten Augenblick noch einmal daran erinnert, daß Deutschland aus eigener

Kraft nicht mehr in der Lage ist, Ordnung in seine Finanzen zu bringen. Was wir brauchen, ist Kredit und abermals Kredit. Ihn aber werden wir weder im Inlande noch im Auslande finden, so lange nicht die Grundursache unserer Not beseitigt, d. h. ein ausreichendes Moratorium bewilligt und das Maß unserer Reparationsleistungen unserer Leistungsfähigkeit angepaßt ist. Mit der Hergabe des Goldschatzes der Reichsbank oder mit der Erstellung sogenannter Goldschaffanweisungen ist auch nichts oder jedenfalls nicht viel getan. Der Zentralausschuß jedenfalls hat sich in beiden Punkten im wesentlichen durchaus ablehnend verhalten, wehrt sich gegen die sogenannten positiven Vorschläge, die nichts nützen würden, und so viel werden hoffentlich auch die Herren des Reparationsausschusses von Währung und Wirtschaft verstehen, daß sie uns nicht zu Maßnahmen nötigen, die das Übel nur vergrößern, anstatt es zu heilen. Eine Hoffnung freilich, die einstweilen noch auf sehr schwachen Füßen steht.

Die neutralen Finanzfachverständigen.

Die von der Reichsregierung zur Teilnahme an der Währungskonferenz nach Berlin eingeladenen ausländischen Finanzfachverständigen sind nun vollständig versammelt. Die meisten von ihnen haben als Sachverständige der Finanz- und Währungsfragen an der Konferenz von Genua teilgenommen, so der Engländer Brand, der Präsident des Schweizer Bankvereins in Basel, Dubois und der Präsident der Niederländischen Bank in Amsterdam, Vissering. Die anderen Sachverständigen sind der bekannte Engländer Keynes, der amerikanische Universitätsprofessor Jents und schließlich der Präsident der Agow-Bank, Boris Kamenka. Die Währungskonferenz wird im Reichsfinanzministerium stattfinden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Aus Washington wird berichtet, daß die amerikanische Regierung energische Anstrengungen mache, damit das Gesetz, wonach das zurzeit im Gewahrsam der Regierung befindliche deutsche Eigentum, soweit es einen Wert von 100 000 Dollar nicht übersteigt, zurück-erstattet werden soll, baldigt in einer Sonder Sitzung des Kongresses verabschiedet werde.

Keine Parteipolitik bei Innungen.

Der Preussische Handelsminister hat neuerdings mehrfach Innungen und Innungsausschüssen parteipolitische Betätigung unter sagt. Die gesetzlichen Berufsvertretungen haben die Aufgabe, die gemeinsamen Interessen des von ihnen vertretenen Berufsstandes wahrzunehmen. Andere, als die ihnen durch das Gesetz übertragenen Aufgaben dürfen derartige öffentliche Körperschaften nicht verfolgen; andernfalls kann ihre Schließung erfolgen. Innungen und Innungsausschüsse, ebenso auch Innungsverbände und Handwerkskammern, sind demnach zu irgendwelcher parteipolitischen Betätigung nicht befugt.

Die Einheitsfront der Beamten gesprengt.

Bei einer Vorbesprechung der Spitzenorganisationen der Beamten- und Arbeiterchaft des Reiches über die neue Steuerungsaktion fragten die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ob auch künftighin die Steuerungsaktionen für Beamte und Arbeiter gemeinsam und in Abhängigkeit voneinander gemacht werden sollten. Diese Frage wurde von den Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes bejaht und ebenso von denen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, während die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes sie verneinten. Auf diese Äußerung hin wurde von den Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die Einheitsfront als gesprengt erklärt. Hiermit verließen die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes die Versammlung.

Das Memelland für Deutschland!

Aus Anlaß der Durchreise der memelländischen Deputation, die sich gegenwärtig nach Paris begibt, kam es in Tilsit und Insterburg zu eindrucksvollen Kundgebungen der Bevölkerung für das Deutschsein des Memellandes. In Tilsit hatte sich eine große Volksmenge, darunter besonders viele geborene Memelländer, zum Bahnhof begeben, um der memelländischen Delegation kundzugeben, daß sie in Paris den klaren Willen der memelländischen Bevölkerung zum Ausdruck bringen möge, und daß dieser klare Wille in der Rückgabe des Memellandes an Deutschland bestehe. In Insterburg forderte ein Redner für die deutschen Memelländer das gleiche Recht, das den deutschen Volksgenossen in Masuren, Schleswig-Holstein und in Schlesien gewährt wurde: Freie Volksabstimmung über das Schicksal des Heimatländes.

Güter- und Personentarife.

Zu der am 1. November in Kraft tretenden Erhöhung der Gütertarife um 50 Prozent war die Mitteilung verbreitet worden, daß eine weitere Steigerung um 100 Prozent am 1. Dezember beabsichtigt sei. Dazu wird halbamtlich erklärt: „Die weitere Entwicklung der Gütertarife hängt durchaus von der heute noch nicht zu übersehenden weiteren Preisentwicklung ab. Ansehend handelt es sich bei der Meldung um eine Verwechslung mit den Personentarifen der Reichsbahn. Diese werden am 1. November um 100 %, und am 1. Dezember um weitere 100 % erhöht, und zwar, um eine Angleichung der Personentarife an die Gütertarife der Reichsbahn anzubahnen.“

Außerordentliche Tagung des Landwirtschaftsrats.

Zum 7. November ist eine außerordentliche Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats nach Berlin einberufen, um die Neuwahlen für die beiden verstorbenen Präsidenten, Frhrn. v. Schorlemer und Mehnert, vorzunehmen.

auf der Tagesordnung stehen folgende wichtige Gegenstände: Maßnahmen zur Erhaltung des Bauernstandes und der Geschlossenheit der Bauernhöfe und Forderungen der Landwirtschaft zur Aufrechterhaltung der Lebensmittelerzeugung.

Die Vergewaltigung des Hultschiner Ländchens.

Der Verband der Oberschlesischen Presse hielt in Ratibor in Verbindung mit einer Veranstaltung des Reichsverbandes Heimatliebender Hultschiner eine außerordentliche Tagung ab, die sich zu einer großen Kundgebung gegen die Vergewaltigung des Hultschiner Ländchens gestaltete. Der Präsident des Internationalen Schiedsgerichtshofes für Oberschlesien, Prof. Dr. Kaadenbeel, hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Der mir in meinem Wirkungskreis vorgeschriebenen Rolle sind enge Grenzen gezogen. Ich habe, wenn die Gegensätze aufeinanderstoßen, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um sie auszugleichen, oder aber im Sinne der Gerechtigkeit zu entscheiden.“ Nach Dr. Kaadenbeel sprachen noch der Oberpräsident von Oberschlesien, Bitta, Staatskommissar Dr. Budding, Regierungspräsident Brandweiler usw.

Die katholischen Bischöfe zur Pressenot.

Die auf der Fuldaer Konferenz versammelten Bischöfe haben sich eindringlich mit der Not der Presse befaßt und das Ergebnis ihrer Beratungen in einem Erlaß niedergelegt, dessen Veröffentlichung bevorsteht. In den einzelnen Diözesen sollen Pressekonferenzen veranstaltet werden. — Das thüringische Finanzministerium beantragte bei der Reichsregierung eine Erhöhung der Ausfuhrabgaben um das 20- bis 30fache zur Linderung der Not der Presse.

Ermordung eines Deutschen durch Marokkaner.

In Rôdelheim, an der Grenze des besetzten Gebietes, ist ein zwanzigjähriger junger Mann namens Nies aus Sossenheim von einem marokkanischen Soldaten durch einen Bauchschuß so schwer verletzt worden, daß er noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Die Marokkaner kamen betrunken vom Posten in eine Wirtschaft und verlangten Schnaps. Als ihnen dieser verweigert wurde, überfielen sie ihren Unteroffizier, nahmen ihm die Munition weg und beschossen die Wirtschaft. Dabei erhielt Nies den tödlichen Schuß.

Der Rücktritt des Grafen Verchenfeld.

Aus München kam die Nachricht, daß Verchenfelds Rücktritt vom Amt des Ministerpräsidenten vollendete Tatsache ist. Der Landtag wird alsbald zusammenberufen werden, um den neuen Ministerpräsidenten zu wählen. Als aussichtsreichster Kandidat gilt der bisherige Staatsrat Meyer. Der Rücktritt Verchenfelds, der aus der innerpolitischen Entwicklung in Bayern heraus zu erklären ist, wurde schon seit einiger Zeit erwartet. Die bayerischen Koalitionsparteien sind zusammengetreten, um über die Person des neuen Ministerpräsidenten zu verhandeln. Dr. Meyer soll übrigens gebeten haben, von seiner Wahl abzusehen.

Rußland.

× Aufhebung des Privateigentums am Boden. Eine Tagung des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees findet gegenwärtig in Moskau statt. Während der Sitzungen wurde ein Gesetz über die Bodenverhältnisse und ein Zivilgesetzbuch angenommen. In den Bestimmungen über die Regelung des Landbesitzes wird das Privateigentumsrecht an Grund und Boden aufgehoben, und zwar nach dem Wortlaut „für immer“.

Türkei.

× Angora gegen Konstantinopel. Die siegreichen Angoratürken stehen bekanntlich in ziemlich scharfem Gegensatz zur türkischen Regierung in Konstantinopel. Jetzt hat der Vertreter der Regierung von Angora sich mit Lausanne als Ort der Tagung der Konferenz einverstanden erklärt, zugleich aber gegen die Einbeziehung der Konstantinopeler Regierung in die Einladung protestiert. Er bemerkte dazu, dies werde vielleicht die Vertreter Angoras zwingen, von der Teilnahme an der Konferenz Abstand zu nehmen. — Die Budapestener Stadtvertretung beschloß, Kemal Pascha anlässlich seiner Erfolge zu beglückwünschen und ihm einen Ehrenfahel zu überreichen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Dem Vernehmen nach ist die Anklageschrift in dem Untersuchungsverfahren wegen des Mordeanschlags auf Scheidemann fertiggestellt. Die Erhebung der Anklage vor dem Staatsgerichtshof soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Berlin. Das über die kommunistische Zeitung Rote Fahne für 14 Tage verhängte Verbot ist auf 4 Tage beschränkt worden.

Hamburg. Auf Einladung des Reichsministers des Innern werden am 8. November in Berlin die Besprechungen über die Groß-Hamburg-Frage zwischen Preußen und Hamburg wieder aufgenommen.

Bern. Nach den bisher aus 20 Kantonen vorliegenden Ergebnissen ergaben die nach dem Verhältniswahlsystem vorgenommenen Wahlen zum Nationalrat im allgemeinen die Bestätigung der bisherigen Parteistärken.

London. Die Konservativen haben beschloffen, sich der Wiederwahl Lloyd Georges „in dankbarer Anerkennung seiner im Krieg geleisteten Arbeit“ nicht zu widersetzen, sofern er die Versicherung abgibt, daß er Bonar Law bei seinem Widerstand gegen die Kommunisten loyal unterstützen wolle.

Konstantinopel. Der letzte Eisenbahnzug mit griechischen Truppen verläßt dieser Tage Thrazien. Der größte Teil der griechischen Zivilbevölkerung hat das Land ebenfalls verlassen. Nunmehr kommt türkische Gendarmerie an.

Moskau. Der 4. Kongreß der Kommunistischen Internationalen wird am 4. November in Petersburg eröffnet, wobei Lenin eine Rede halten wird.

Washington. Alle fünf zentralamerikanischen Staaten haben inoffiziell die Einladung zu der von Washington vorgeschlagenen Abrüstungskonferenz für die Landheere angenommen.

Neue Zusammenfasse.

In Rom durchzogen am Dienstag nationalistische und faschistische Truppen den Corso in der Richtung nach dem Nationaldenkmal und dem Quirinal zu. Man sah mehr als 100 000 Schwarzhemden, die militärisch ausgerüstet und von Kavallerie begleitet waren. Auch viele Offiziere und Soldaten der regulären Armee marschierten in dem Zuge mit, von Militärkapellen begleitet. Auf besonderen Befehl Mussolinis unterbleibt jeder Angriff gegen die Kommunisten, es sei denn, daß das Generalkommando ihn anordnet. Jedoch drangen Faschisten in die Villa des abwesenden Miti ein und raubten Papiere. — Die sozialistischen Parteien arbeiten fieberhaft an einer Aktion gegen die Faschisten. Das kommunistische Exekutivkomitee hat den Allgemeinen Arbeiterbund aufgefordert, den sofortigen Generalstreik zu proklamieren.

Hilfsmaßnahmen für Rentenempfänger.

Erhöhte Bezüge ab 1. Oktober.

Von den zuständigen Stellen sind die Unterstellungen für Rentenempfänger der Invaliden- und Angehörtenversicherung neuerdings wesentlich erhöht worden.

Danach stellen die Gemeinden ein bestimmtes Gesamthabenseinkommen fest, das dem Rentenempfänger zuzurechnen ist. Erreichen die tatsächlichen Einkünfte des Rentenempfängers diesen Satz nicht, so ergänzt sie die Gemeinde durch Unterstellungen bis dahin. Durch die Verordnung der Reichsregierung sind nunmehr mit Wirkung vom 1. Oktober die Höchstgrenzen, bis zu denen die Gemeinden bei der Festsetzung dieses Gesamthabenseinkommens gehen dürfen, für die Empfänger von Invaliden- oder Altersrente auf 18 000, für die Empfänger von Witwen- oder Waisenrente auf 15 000 Mark, für die Empfänger von Waisenrente auf 7000 Mark erhöht worden. Einwärtiges Arbeitseinkommen solcher Rentenempfänger bleibt bis zum Betrage von 12 000 Mark (früher 4000 Mark), außerdem Bezüge auf Grund der Militärversorgungsgesetze, der knappschaftlichen Versicherung usw. bis zum Betrage von 4800 Mark (früher 1200 Mark) anrechnungsfrei.

Die Rentenempfänger sollen möglichst schnell die erhöhten Bezüge erhalten. Die erhöhten Beträge, die bei der Festsetzung des Gesamthabenseinkommens anrechnungsfrei sind, können zunächst unberücksichtigt bleiben; den Rentenempfängern ist in diesem Falle der Mehrbetrag der Unterstellung später nachzuzahlen.

Einfuhrbeschränkung für Auslandszucker.

Der erste Inlandszucker neuer Ernte.

Am 16. November wird mitgeteilt: Die Einfuhr von Auslandszucker ist vom 16. November ab nur noch auf Grund behördlicher Einfuhrbewilligung zulässig. Die Einfuhrbewilligungen werden durch die Außenhandelsstelle für Kakao- und Schokoladenerzeugnisse und Zuckerwaren, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3, erteilt.

Für Auslandszucker, der vor dem 1. November gekauft ist, werden den einführenden Firmen auf Antrag Einfuhrbewilligungen noch erteilt werden, wenn sie den Zucker der zuckerverarbeitenden Industrie zur Verfügung stellen. Für Auslandszucker, der nach diesem Zeitpunkt gekauft ist, wird lediglich den Spitzenverbänden der zuckerverarbeitenden Industrie Einfuhrbewilligung erteilt werden. Die Sperre der Einfuhr von Auslandszucker konnte vorgenommen werden, da damit gerechnet werden kann, daß der Mundbedarf der Bevölkerung aus der inländischen Ernte hinlänglich befriedigt werden kann. Die erste Verteilung von Zucker neuer Ernte ist durch die Zuckerwirtschaftsstelle nunmehr vorgenommen worden. Der Zucker, dessen Unterverteilung den einzelnen Rändern obliegt, wird im Laufe des Monats November zur Ausgabe gelangen.

Berschlechterung des Arbeitsmarktes.

Steigerung der Erwerbslosenziffer.

Im Reichsarbeitsblatt wird über die Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes in der letzten Zeit gesagt, daß sich die Lage im Berichtsmonat September wesentlich verschlechtert habe. Eine Winterperiode der Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsnöte für breite Bevölkerungsschichten drohen an, ohne daß nach ihrer Überwindung eine Gesundung des Wirtschaftslebens winkt; hat doch selbst die reichende Marktentwertung der allerjüngsten Zeit keinerlei günstigen Einfluß mehr auf den Beschäftigungsgrad in den wichtigsten Wirtschaftszweigen auszuüben vermocht.

Die Krankenkassenmitgliederstatistik für den September eine, verglichen mit dem Vormonat, verstärkte Abwärtsbewegung fest. Auch die Arbeitslosenstatistik der Arbeiterverbände läßt eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit erkennen. Von den 6 339 346 durch die Erhebungen erfaßten Mitgliedern waren insgesamt 52 349 (davon 30 284 Männer und 22 065 Frauen) ohne Arbeit, wobei die Arbeitslosenziffer sich von 0,7 % im Vormonat auf 0,8 % im September erhöhte. Bei 37 Verbänden mit 5 476 713 Mitgliedern, von denen Meldungen über Arbeitszeitverfügungen vorlagen, ergab sich eine Kurzarbeitsziffer von 2,6 % (im Vormonat bei 36 Verbänden 0,9). Hierbei arbeiteten 1,4 % der männlichen und 5,8 % der weiblichen Mitglieder mit verkürzter Arbeitszeit. Die Erwerbslosenstatistik ergab für den September erstmalig wieder eine beträchtliche Zunahme der aus Mitteln der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge unterstützten Personen. Insgesamt wurden am 1. Oktober 16 362 Vollerwerbslose unterstützt (im Vormonat 11 702); von diesen waren 11 868 Männer und 4494 Frauen. Im ganzen berechnet bedeutet das eine Zunahme um 39,8 % (48,8 % bei den Männern, 20,6 % bei den Frauen).

In der Arbeitsnachweisstatistik machte sich eine wesentliche Verschlechterung der Situation bemerkbar, obwohl die im allgemeinen gut ausgefallene Sachdruckernte starken Bedarf an Arbeitskräften brachte.

Für und wider den Alkohol.

Rundgebungen und Zusammenfasse.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hatte für seinen Machtbereich verordnet, daß der Ausschank von Branntweinen und anderen Spirituosen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 3 Uhr früh verboten sei. Zum Protest wurden in Breslau am Dienstag sämtliche Gastwirtschaften und Weinbäuer von 2 bis 7 Uhr geschlossen. Gleichzeitig fand eine von der Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Wirtevereinigungen, Großhändler und Umgebung einberufene stark besuchte Protestversammlung statt, in der erklärt wurde, falls der Oberpräsident seine Verordnung nicht zurückziehe, bleibe nichts anderes übrig, als alle Lokale zu schließen und das Personal zu entlassen. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß das Verbot auf die Zeit von 3 bis 6 Uhr beschränkt werde.

In der Stadthalle zu Elberfeld sprachen Oberarzt Dr. Kleesch (Köln) und Reichstagsabgeordneter Solmann gegen den Alkohol, insbesondere gegen die Verwendung von Anlandszucker für die Biererzeugung, für ein

Schnapsverbot, gegen die Vergabe von Zucker für Wiere und Süßwaren und gegen die Einfuhr von Alkohol. Unter den mehr als 5000 Zuhörern befanden sich einige hundert Interessenten (Wirte, Angestellte von Brauereien, Brenner, etc.). Die beiden Redner konnten sich nur kurze Zeit gegen die Proteste der Alkoholfreunde durchsetzen. Die Versuche der Alkoholfreunde, die gespannte Versammlung ihrerseits fortzusetzen, scheiterte an dem Widerstand der Alkoholgegner. Der Saal war stundenlang der Schauplatz wilder Ausbrüche.

Um dem übermäßigen Alkoholgenuß zu stemmen, hat das Danziger Polizeipräsidium eine Verfügung erlassen, wonach den Züchtern ganz bedeutende Einschränkungen auferlegt werden. Der Betrieb dieser Schankstätten wird nur noch an drei Tagen in der Woche, und dann nur auf einige Stunden, gestattet.

Sofales und Provinzielles.

Halver, 3. November 1922

□ Familie. Es wäre ein Wunder, wenn die allgemeine Vererbung, wie so manches andere unserer Heiligtümer, nicht auch das Familienleben ergreifen würde. Tatsächlich droht selbst dieser letzte Damm, den wir dem Ungemach entgegenzusetzen vermögen, zu zerbrechen. Und dann — immer ging aus dem Familienleben jede wahre, beständige und echte Volksgroße hervor. Vaterlandsliebe, Gemeinamkeitsempfinden, Verantwortlichkeitsgefühl hatten ihren Ursprung in der Familie. Das Volksgewissen lebte im Tempel der Häuslichkeit, und mehr oder weniger stand jeder, arm oder reich, Mann oder Weib, unter seinem Zwang. Das Familienleben bewährte sich als das beste Gegengift gegen den Verfall der Sitten. Aber sieht man nicht, wie das Geld und immer wieder das Geld heute auch in der Familie regiert, die einzige anerkannte Autorität ist und den ertelichen Einfluß immer mehr verweist? Auf die Menge des eingebrachten Geldes kommt es heute an, und die ist oft beim jüngsten, erwerbstätigen Mädchen größer als beim Vater. Das liegt eben an den furchtlichen Bewertungsgrundsätzen, die im Erwerbsleben zur Anwendung kommen. Früher war man sich darüber einig, daß die wirkliche Erziehung erst mit der Schulentlassung begann und durch Lehre und Haus zu geschehen habe. Wo hat heute noch ein Lehrer die Möglichkeit, erzieherisch auf die Jugendlichen unter seinen Angestellten zu wirken? Und wie viele Eltern besitzen noch die sittliche Kraft, ihre erzieherische Pflicht gegen die auszuleben, die häufig die Mithalter des Hausstandes sind? Die Jugend wird das Scheingeld, das ihr jetzt über die Hände läuft, einst teuer bezahlen müssen, die guten Reime in ihr ersticken, und einst wird sie leer im Herzen und freudlos sein. Rettet sie vor diesem Schicksal, übt eure Erzieherpflicht, wenn es auch schwer sein mag!

□ Hubertustag. Der 3. November ist der Tag des heiligen Hubertus, der in den letzten Jahrzehnten des 7. und zu Beginn des 8. Jahrhunderts am Hofe des fränkischen Königs Theoderich III. lebte, sich nach dem Verlust seiner Gattin aber von der Welt zurückzog und vom Papst Sergius I. zum Bischof von Tournai (Lüttich) ernannt wurde. Da Hubertus der Sage nach leidenschaftlicher Jäger war, bis er, durch die Erscheinung eines zwischen goldenem Geweihe ein umstrahltes Kreuz tragenden Hirsches betroffen, dem Jagdvergnügen entsagte, wurde er der Schutzheilige der Jäger, und seine Stola wurde im Volksglauben das wirksamste Mittel gegen den Biß toller Hunde: Mit einem ihm vom Himmel herabgereichten goldenen Schlüssel, dem Hubertusschlüssel, brannte man Hunde und Menschen auf der Stirn, um sie vor der Tollwut zu schützen. Am Hubertustage wurden früher große Jagdfeste, die berühmten Hubertustagden, veranstaltet. Viele Jagdschlösser wurden nach dem Heiligen benannt: man denke nur an das preussische Jagdschloß Hubertusstock in der wildreichen Schorfheide und an das ehemalige sächsische Jagdschloß Hubertusburg, wo am 15. Februar 1763 der Friede, der den Siebenjährigen Krieg beendete, geschlossen wurde.

□ Die leere Postkarte 80 Pfennig. Die Preise der Vorbrude der Post sind mit dem 1. November wieder erhöht worden. 80 Pf. kostet jetzt eine leere Postkarte, Paßkarte, eine Postauftrag, eine Postanweisung und Zahlkarte. Doppelposten und Zustellungsurkunden kosten 1,60 M., der Postkreditbrief 30 M., zehn Schekdbriefumschläge 12 M., 100 M. kostet ein Schekdbrief oder ein Überweisungsschek mit 50 Blättern sowie 100 Zahlungsanweisungen. Ein Post-einführungsbuch kostet in den verschiedenen Größen 15, 30, 60 und 80 M., ein Telegrammaufgabeheft 70 bis 260 Mark.

— Ist die Zeitung wirklich teuer? Immer wieder hört man klagen, die Zeitung sei teuer. Gewiß, die Papierpreise und damit die Bezugspreise ziehen immer weiter an. Aber ganz abgesehen davon, daß die Steigerung der Bezugspreise durchaus sich in den Grenzen der Verteuerung aller übrigen Lebensbedürfnisse hält, tritt bei der Zeitung ein Moment zutage, das sich von den Gegenständen des täglichen Verbrauchs wesentlich unterscheidet: Hat sie ihren Zweck erfüllt, nämlich den des Gelesenenwerdens, so bleibt dem Leser immer noch der Materialwert des Papiers in den Händen. Und der ist heute sehr erheblich. So erheblich sogar, daß man einen weitaus großen Teil des Bezugspreises zurück erhält, wenn man die gelesenen Zeitungen sammelt und wieder verkauft. Da die Makulaturpreise ständig und in raschem Tempo steigen, gewinnt man obendrein um so mehr, je länger man mit dem Verkauf wartet. Altes Zeitungspapier ist bekanntlich heute ein mehr denn je begehrter Artikel.

— Neue Zeitungspreise. Folgende Bezugspreise nachstehender Zeitungen sind für den Monat November festgesetzt: „Sofalanzeiger“ Berlin 410 M., „Deutsche Allgemeine Zeitung“ Berlin 480—500 M., „Deutsche Tageszeitung“ Berlin 500—600 M., „Berliner Tageblatt“ 550 M., „Lüdenscheider General-Anzeiger“ 300 M., „Lüdenscheider Zeitung“ 270 M., „Hagener Zeitung“ 300 M., „Elberfelder General-Anzeiger“ 225 M.

— Lösung der Milchpreisfrage. Von wohl unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Um eine Lösung der schwebenden Milchpreisfrage herbeizuführen, fand am 23. Oktober eine Tagung des Westfälischen Milchpreisausschusses in erweitertem Umfange statt, die erfreulicherweise Erfolg zeitigte. Durch Hinzuziehung weiterer Verbrauchervertreter wurde der Ausschuß paritätisch gestaltet; außerdem besteht berechnigte Aussicht, daß durch Hinzuziehung von Vertretern aus dem Regierungsbezirk Osnabrück das Tätigkeitsgebiet des Westfälischen Milchpreisausschusses auch auf diesen Bezirk ausgedehnt wird. Diese Regelung hat die volle Anerkennung der Behörden gefunden. Nach allgemeiner Uebereinstimmung gilt bis zum 1. November 1922 der

Preis von 30,— ab Hof und 6,— für Anfuhr, Bearbeitung und sonstige Kosten der Molkerei. Der ergänzte Milchpreisausschuß tritt zu einer neuen Beratung am 28. Oktober 1922 zusammen.

— Garthausen. 1. Nov. Zu dem bereits gemeldeten Diebstahl in dem Hammerwerk von Arthur Holthaus erfahren wir noch, daß der als erster von dem Diebstahl Kenntnis erhaltende Polizei-Wachmeister Burggräfe die Spur nach Hagen verfolgte. Hier gelang es demselben mit Hilfe der Hagener Kriminal-Polizei nach weiteren Ermittlungen die gestohlenen Sachen bei einem Hagener Altgroßhändler zu beschlagnahmen und somit dem Geschädigten wieder sicher zu stellen. Das Diebesgut war am Montag im Laufe des Vormittags abgeladen und einige Stunden später verfiel es der Beschlagnahme. Gleichzeitig wurde einer von den Spitzbuben ermittelt und da derselbe wieder auf Raub ausgezogen war, konnte in Hagen seine Festnahme nicht erfolgen. Oberlandjäger Groß vermutete, daß die Diebe nochmals nach hier kommen würden und beobachtete scharf die hausierenden Althändler, da er in diesen die Täter vermutete. Abends gegen 9 1/2 Uhr stellte dieser Beamte ein Althändler-Gefährt, welches in sehr raschem Tempo durch Schalksmühle fuhr, dicht vor der Wirtschaft August Schulz. Bei der genauen Revision des Wagens entdeckte er, daß dieser Wagen voll mit Eisenknüppel beladen war. Die Althändler Gebrüder Alfred und Hans Meyer aus Hagen konnten über die Herkunft des Metalls keine glaubwürdige Angaben machen, worauf der Beamte beide festnahm und sie ins Spitzenghaus einsperrte. Pferd und Wagen wurde bei dem Hotelier Emil Müller untergebracht. Am andern Morgen mußten die Herren Spitzbuben ihr gestohlenen Gut selbst unter Begleitung des Beamten dem Eigentümer Herrn Rich. Winkhaus zurückbringen. Der Wert dieser Eisenstäbe geht über die 100 000 hinaus. Unter dem ständigen Druck von Beweismaterial gestanden sie auch den Diebstahl bei Holthaus, den sie am Sonnabend 8 Uhr abends mit noch zwei Personen aus Rummensohl ausgeführt haben, ein. Diese beiden unbekannten Personen wurden von Groß und Burggräfe in Rummensohl ebenfalls ausfindig gemacht und eingesperrt. Hoffentlich findet dieses unsaubere Trio einen nicht zu gnädigen Richter, ebenso müßten die Herren Altgroßhändler als Fehler, die den Schrotthändlern resp. Dieben die gestohlenen Waren abnehmen einer scharfen Kontrolle unterzogen und bei Verstößen mit der ganzen Schwere des Gesetzes gefaßt werden.

— Rangendreer, 30. Okt. Grubenunglück. Auf Zeche Bruchstraße entstand um 6 1/2 Uhr über Tage eine Explosion auf der Hängebank des Schachtes I, wobei 3 Bergleute getötet und weitere 21 schwer oder weniger schwer verletzt wurden. Die Ursache des Unglücks ist anscheinend eine Kohlenstaubexplosion gewesen, die unter einem nicht mehr im Gebrauch befindlichen Kreiswipper entstand. Die behördlichen Untersuchungen sind noch im Gange.

— Paderborn, 31. Okt. Ein Keiler in den Straßen Paderborns. Daß ein Keiler bei hellem Tage den Straßen Paderborns einen Besuch macht, ist jedenfalls ein Ereignis, das verzeichnet zu werden verdient. Es war um die Mittagsstunde, als so ein schwerer feister Schwarzkittel plötzlich, wohl von der Josephsstraße her, auf der Busdorpromenade auftauchte. Er lief in den Hof des Posthalters Godel, der schleunigst die Türen abschloß, um ihn nicht entweichen zu lassen. Aber der Trotz von Kindern, der dem ungemütlichen Gast gefolgt war, öffnete eine der Türen und der „Gefangene“ entschlüpfte. Einem Knechte des Posthalters, der dem Flüchtigen nachsah, riß er das Hosenbein auf, wählte sich einigemal kräftig in dem Schmutz der Gassen und nahm dann seinen Weg zum Garten des Lehrerinnen-Seminars. Hier herrschte unter den draußen befindlichen Schülerinnen begreiflicherweise ein heilloser Schrecken. Ueber eine von ihnen, die bei dem Verlust, zu fliehen, gefallen war, setzte der Eindringling in kühnem Sprunge hinweg und richtete hier und da im Garten Beschädigungen an. Inzwischen hatte eine große Menschenmenge sich eingefunden und, was die Hauptsache war, auch ein tüchtiger Jägersmann mit dem Schießgewehr. Dieser streckte den Keiler, der übrigens noch schweißte, mit drei wohlgezielten Schüssen nieder.

— Münster, 30. Okt. Die Lage im Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe litt in der Berichtswoche vom 22.—28. Okt. weiterhin unter der ungünstigen wirtschaftlichen Lage, die namentlich auf dem Geldmarkt zu den bekannten Erschwernissen führte. Was die Unterbringung der zahlreichen Angebote an Arbeitskräften betrifft, so zeigt sich für ungelernete Arbeiter nur der Bergbau als verhältnismäßig günstiges Aufnahmefeld. Von fast allen örtlichen Arbeitsnachweisen wurde ein starker Zug auswärtiger Arbeitskräfte, besonders aus dem Osten und Süden gemeldet, die planlos herbeiströmen und deren Unterbringung nur in den seltensten Fällen möglich ist. In der Landwirtschaft war infolge der ungünstigen Arbeitsmarktlage der Industrie ein starkes Angebot von ungelerneten und Industriearbeitern zu verzeichnen, das nur in geringem Maße erfüllt werden konnte. Auf einzelnen Schachtanlagen im Bezirk waren Abwanderungsbestrebungen nach Frankreich zu verzeichnen. Auch Anwerbungsversuche nach dem Auslande wurden gemacht, die sich aber als Schwindel herausstellten. Im Siegerländer Eisensteinbau fehlt es weiterhin an Eisensteinbauern. In der Metallindustrie blieb die Lage in der Berichtswoche ziemlich unverändert. Im Baugewerbe ist nach wie vor Bedarf an gelernten Maurern, obwohl neuerdings zahlreiche Industrie und Wohnbauten eingestellt werden mußten.

— Aus dem Hönnetal, 30. Oktober. Erfroren. Ein Arbeiter aus den Kalksteinbrüchen des Hönnetales hatte am Samstag eine Schnapsreise gemacht und kehrte abends zurück. Er legte sich unter die Tannen schlafen und wurde am andern Morgen erfroren aufgefunden.

— Barmen, 30. Okt. Selbstmord einer Sechzehnjährigen. Ein 16jähriges Mädchen sprang in selbsterlöschlicher Absicht von der 20 Meter hohen Eisenbahnbrücke in der Leibnizstraße in den Bahneinschnitt herab und fand dabei den gewünschten Tod.

Barmen, 31. Okt. Beim Hantieren mit einer Floberbüchse erschoss heute ein 15-jähriger Lehrling das zweijährige Söhnchen des Schlossermeisters Schramm. Der Lehrling hatte nicht gewußt, daß die Waffe geladen war.

Barmen, 31. Okt. Hier sind in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen falsche 500-Mark-Scheine in Umlauf gebracht worden; in einem Konfektionsgeschäft allein 37 Stück. Sie sind daran zu erkennen, daß sie statt eines grünen, einen roten Stempel tragen und die Wasserzeichen undeutlich sind.

Barmen, 31. Okt. Heute früh brach in der großen Eisenblechwarenfabrik von Robert Weber ein Brand aus, der infolge Wassermangels einen verheerenden Umfang annahm. Automobilspritzen aus Elberfeld, Köln und Remscheid mußten zu Hilfe gerufen werden. Es gelang schließlich gegen Mittag einen Teil des großen Werks zu retten. Der Schaden geht in die Millionen.

Köln, 30. Okt. Im Zoologischen Garten brachte Sonntag morgen eine Löwin zwei Junge zur Welt. Nachmittags machte sich die junge Mutter über ihre Jungen her und fraß beide auf. Es waren zwei allerliebste Tierchen, so daß diese Herzlosigkeit der Mutter sehr zu bedauern ist. Es war das erstmal, daß die Löwin Junge warf.

Minister Dr. Hermes als Kläger.

§ Berlin, 31. Oktober.

Vor einer hiesigen Strafkammer begann der Prozeß des Reichsfinanzministers Dr. Hermes gegen den Robatteur Hensel, der früher verantwortlicher Redakteur der Freiheit, des inzwischen eingegangenen Zentralorgans der U. S. V. D., war. Die Freiheit hatte in mehreren Artikeln behauptet, daß Dr. Hermes als früherer Reichsernährungsminister von einem rheinischen Wingerverbande hervorragende Weine zum ungeschätzten bis zwanzigsten Teile des Handelspreises bezogen habe. Der Wingerverband habe den Minister durch diese auffallend billigen Preise bei der Sonderzuweisung von Zucker beeinflussen wollen, so daß die ganze Sache auf Bestechung hinauslaufe. Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß, der sich mit der Angelegenheit befaßte, fand an der Handlungsweise des Ministers nichts zu bemängeln. Die Freiheit setzte ihre Angriffe jedoch trotzdem fort. In dem deshalb angestrengten Prozeß, der jetzt zur Verhandlung kommt, nachdem er schon einmal vertagt worden war, steht dem als Nebenkläger zugelassenen Minister Rechtsanwalt Dr. Alsbach zur Seite. Einer der beiden Verteidiger des Angeklagten ist der Abgeordnete Dr. Paul Levi.

Vergleichsvorschläge, die der Vorsitzende des Gerichts gleich nach Beginn der Sitzung machte, scheiterten an dem Widerstand des Angeklagten, der die Erklärung abgab, daß die Freiheit gegen Dr. Hermes vorgegangen sei, um die Korruption im Reich zu bekämpfen, genau so, wie es Dr. Helfferich bei seinen Angriffen gegen Erzberger getan habe. In der Hitze des Gefechtes seien wohl Ausdrücke gefallen, die zu weit gingen, und er bedauere vor allem die Angriffe, die sich gegen die Beamten des Reichsernährungsministeriums richteten. Als Zeuge wurde darauf

Reichsfinanzminister Dr. Hermes vernommen. Er äußerte sich ausführlich über die Auseinandersetzungen an die Wingerverbände, indem er erklärte, daß er in dieser Frage immer nur die großen Richtlinien angegeben habe, während er sich um die Einzelheiten nicht gekümmert habe. Während man Anfang Dezember 1920 in seinem Ministerium noch den Standpunkt angenommen habe, daß weitere Sonderzuweisungen von Zucker nicht erfolgen könnten, habe man schon einige Wochen später infolge der vielen Klagen der Winger und der rheinischen Abgeordneten das Zuteilungssystem ändern müssen. In große Erregung geriet der Minister, als ihn Dr. Levi fragte, ob er sich bei der Änderung des Zuteilungssystems der früheren Verteilungen der Winger erinnert habe. Er verneinte diese Frage ganz entschieden.

Leben und Wissen.

— Blutübertragung von Tier auf Mensch. Einem Bericht des Professors René Gruchot von der Medizinischen Fakultät der Universität Bordeaux zufolge, kann die Blutübertragung von Tieren auf Menschen, entgegen weitverbreiteter Ansicht, beinahe leicht vorstatten gehen. Jedenfalls sei nur wenig Gefahr vorhanden. Die Reaktionen, die eine Übertragung tierischen Blutes hervorruft, unterscheiden sich nur wenig von denjenigen, welche eine Übertragung von Menschenblut nach sich zieht. Aber keine Methode, die der Selbsttötung ungeahnte Ausblicke eröffnen würde, will Dr. Gruchot eine populäre Abhandlung veröffentlichen.

Turnen, Spiel und Sport.

× Halver, 1. November 1922.

Die letzte Zusammenkunft der Turnerinnen des 6. Bezirks, Markt-Turngaues fand am vergangenen Sonntag in der Turnhalle der Vereinigten Turn- und Spielvereine e. V. Halver statt und war seitens der einzelnen Bezirksvereine recht zahlreich besucht.

Der Ortsverein eröffnete die Zusammenkunft mit Stabwindübungen, welche zuerst im Takte und dann mit Musikbegleitung durchgeführt wurden, welchem sich ein Kiegenturnen in zwei Schwierigkeitsstufen am Doppelgerät (Pferd und Barren) angeschlossen; beide Vorführungen fanden ungeheuren Beifall.

Der 1. Bezirks-Frauenturnwart Bröder, Meinerzhagen ließ dann die Turnerinnen des ganzen Bezirks antreten und die Anwesenheitsliste feststellen, danach übernahm der 2. Bezirks-Frauenturnwart Lynker, Schalksmühle die Leitung und zeigte zunächst Geh- und Hüpfübungen mannigfacher Art und anschließend daran, hübsch zusammengestellte Freiübungen, welche Anmut und Kraft miteinander paarten. Danach wurde je eine aufgeführte Übungsfolge geturnt und zwar: am Pferd, ausgearbeitet und vorgeführt vom Voller L. V. Oberbrügge und an schräggestellten Leitern, ausgearbeitet und geleitet vom L. V. Schalksmühle, während Turngenosse Bröder, Meinerzhagen eine Folge an den Schaukelringen und Gräber, Halver eine solche am Barren vorturnten.

Es war wirklich eine Lust zu sehen, mit welcher Hingabe alle Turnerinnen den vorgeturnten Übungsstoff nachturnten und mit regem Interesse bei der Sache

waren. Wir hätten gerne gesehen, daß sich von Halver eine größere Anzahl Eltern und Erzieher diese musterhaften Vorführungen angesehen hätten, denn den Körper durchzubilden und gesund zu erhalten, ist das hohe und hehre Ziel des Frauenturnens und um dieses Ziel zu erreichen sollten alle Frauen und Mädchen sich den bestehenden Frauen- und Mädchen-Abteilungen anschließen.

In der Nachversammlung im Vereinslokale wurde der durchgeturnte Übungsstoff eingehend besprochen und hatten die Turngenossen Schröder, Deckinghausen und Bremicker, Meinerzhagen die Berichterstattung übernommen, welche sich über das Gebotene im Großen und Ganzen lobenswert aussprachen.

Die allgemeine Aussprache gestaltete sich lebhaft und äußerst anregend und wurde im Laufe der Verhandlungen der einstimmige Beschluß gefaßt, bei dem nächsten Bezirksstunde in Brügge den Antrag zu stellen, daß für die Folge das Wettturnen der Turnerinnen in zwei Gruppen stattfindet; auch wurde der Bezirksleitung aufgegeben, gelegentlich der Gau- und Bezirksstunde eine Versammlung in Westhofen denselben Antrag an den Gau zu stellen, sodann soll dem nächsten Gauturntag ein Antrag zugehen, wonach bei Gaufesten ein Vereinsturnen der Frauen- und Mädchenabteilungen eingeführt wird.

Der Bezirks-Frauenturnwart Bröder schloß gegen 7^{1/2} Uhr mit einem beifällig aufgenommenen „Gut Heil!“ auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Frauenturnens die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung.



**SPORTHAUS
STADION**
Inh.: Willy Kottaleper, Hagen.
Körnerstraße 24
gegenüber der Stadt Sparkasse
Erstes Spezialgeschäft am
Platze.

Kölner Frühdevisen. Der Dollar — 4800.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat November 150,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Betrüger und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Moderne
**Damen- und
Herren-Garderoben**
kaufen Sie vorteilhaft
auch auf
Teilzahlung
im
**Bekleidungshaus
„Westfalia“.**
Hagen i. W.,
Elbers-Ufer 10, 1968
Eingang Haidenstr.

Bürsten-Waren
Kleiderbürsten
Sutbürsten
Reißbürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wischbürsten
Waschbürsten
Abreibbürsten
Handseger
Haarbesen
Straßenbesen
empfehlen
Wilh. Bell jr.
Halver.

**Taschenlampen,
Birnen
Batterien**
empfiehlt
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle

Preislisten, Kataloge
für
die Klein-
eisenindustrie werden
als Spezialität schnell
u. preiswert angefertigt. Stelle
hierzu aus meinem
großen Vorrat Clichés
kostenlos zur Ver-
fügung.
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Umt Kierspe.
Kartoffelversorgung.
Die Verbraucher der Gemeinde Kierspe, die ihre Winterkartoffeln bei der Bäuerl Bezugs- und Abgab-Genossenschaft in Kierspe-Bf. bestellt haben, wollen diese sofort abholen.
Diejenigen, die noch keinen Lieferanten haben, wollen sich unverzüglich bei der Genossenschaft melden, damit diese möglichst noch die Belieferung bewirken kann.
Kierspe, den 30. Oktober 1922.
Der Amtmann.

Die Urliste
der in der Gemeinde Hülscheid wohnhaften Personen, die zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 1. November d. J. ab 1 Woche lang im Amtsbüro zu Elagebach aus.
Hülscheid, den 31. Oktober 1922.
Der Amtmann.

Habe stets auf Lager:

Herren-Paletots	Damen-Kleider
Herren-Anzüge	Damen-Mäntel
Loden-Jacken	Kostüm-Röcke
gestreifte Hosen	Blusen usw.

Paul Schulte,
Halver-Obernherweg.

Walter Schulte,
G. m. b. H. HAGEN I. W. G. m. b. H.
— Fernruf 3173. —
Treibriemen-Fabrik. 2009
Kernleder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen
Baumwoll-, Kamelhaar- u. Salat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband 1. Näh- und
Bänderriemen 1. Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29.
Filliale: Berlin
Hardenbergstr. 14.
NB. Ein- und Verkauf von gebrauchten Instrumenten.
Stimmungen und Reparaturen.

M. G. B. Rothhausen
Dirigent:
Herr Konzertfänger W. Silla, Lüdenscheid
feiert
am 4. November 1922 im Saale des Herrn Hugo
Huffer, Schalksmühle unter gütiger Mitwirkung des
Doppel-Quartetts Lüdenscheid-Höh
sein diesjähriges
Winterfest
mit nachfolgendem Ball.
Anfang 7^{1/2} Uhr Eintritt: Konzert 30.— Ball
25.— Mit Konzert und Ball 50.— Mit unserer ver-
ehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder sind hierzu
herzlichst eingeladen.

Achtung! **Achtung!**
So hoch wie der Dollar sind die Preise,
die ich am Freitag, den 3. November, von morgens
9 Uhr bis nachm. 5^{1/2} Uhr bezahle beim Spediteur
Vormann, Frankfurterstraße.
Sie haben noch nie so hohe Preise er-
halten, wie von der
Spezial-Fellhandlung Jäger, Remscheid
Ich zahle für
Fuchsfelle bis 7500.— M.,
für Ziegenfelle bis 1250.— M. und mehr.

Lederwaren
Damenhandsäcken
Besuchstäcken
Aktenmappen
Brieftaschen
Geldschrintaschen
Portemonnaies
kaufen Sie noch preiswert!
Wilh. Bell jr., Halver.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holz-
bestände zu kaufen
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1969 Fernruf 1897 und 3965

Teilzahlung
Anzüge
Paletots
Schlupfer
Regenmäntel
Hosen
SEIDEMANN, HAGEN
Alten-
hagener-
brücke 3
Kleider
Mäntel
Kostüme
Blusen
Röcke

Teilzahlung
**Erlen, Birken,
Buchen** u. andere
Holzarten
kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Dahlhaus,
Brügge. 2005

Altes Röhren-Blei
sowie sonstige Altmetalle
kauft laufend 2022
Firma Häusler,
Kierspe-Bf.
Telefon 143, Meinerzhagen.

**Durchschlag-
papier**
Kohlepapier
Farbbänder usw.
empfiehlt
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Pelze
Bringe mein schön
sortiertes Lager in
allen
modernen
Pelzarten
zu mäßig. Preisen
meiner geehrten
Kundschaft von Ha-
gen und Umgegend
in empfehlende Er-
innerung.
Schöne Auswahl in
Pelzhüten.
Umarbeiten
nach neuest. Modellen
Pelzhaus
H. Büttner,
Hagen, Elberfelderstr. 58
Telefon 2125.
Essen — Bielefeld.

Einarmige
Exzenterpresse
sowie zu kaufen gesucht.
Gebr. Dahlhaus,
Brügge.
Eintreffen und auf Lager
vorrätig:
gelbe Futtermöhren
Futterrunkeln.
C. Zimmermann,
Dhl-Rönfahl.
Samstag morgen, den
4. November habe ich wieder
eine Auswahl
Rübe und
Schweine
zum Verkauf stehen.
Carl Schmale, Halver.
Telefon 23.
Tabak
empfiehlt
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.